Das Kreuz des Erschlagenen.

1.

Wieder seh' ein Kreuz ich ragen,
— Ach, ich sah schon ihrer viel! —
Wo ein Wandersmann, erschlagen,
Unterm Dolch des Meuchlers fiel!

Nacktes Kreuz, er sah dich sprossen
Noch als grünen, schlanken Baum,
Und von deinem Duft umflossen
Schritt er hin im Frühlingstraum.

Du allein sahst ihn verbluten,
Einsam, fremd und unbekannt
Und auf deinen Blüthen ruhten
Seine Blick' im Tod gebannt.

Und du selbst, gefällt, erschlagen,
Hütest jetzt den Schreckensort;
Als ein Denkmal mußt du ragen
Für so grausen Doppelmord.

Nur der Vogel, der im Wipfel
Deines Laubs dich preisend sang,
Auf des Kreuzes nacktem Gipfel
Klagt dein Todtenlied er bang.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und ein Rosenstrauch, als solle
Schmücken er dies kahle Holz,
Klimmt hinan und pflanzt die volle
Ros' am Kreuzesgiebel stolz.

Ein Orangenbaum, als wolle
Bergen er dies Kreuz der Schmach,
Hüllt es in das goldfruchtvolle,
Silberblüthenreiche Dach.

Doch es denken fern die Lieben
Noch des Manns, der sie verließ,
Als es ihn nach Süd getrieben
In dies Blüthenparadies.

Und den Längstverschollnen sehen
Sie in blühender Gestalt
Fern noch durch die Rosen gehen,
Schlummernd ruhn im Lorberwald.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2.

Liegst, Italia, du schöne,
Nicht auch todt schon manch ein Jahr,
Von dem Dolch der eignen Söhne,
Von dem Schwert der Fremdenschaar?

Drum, Erschlagne, möcht' ich pflanzen
Dir ein riesig Kreuz von Stein;
Schlicht gehaun müßt's aus dem ganzen
Block carrar'schen Marmors sein.

Und es dien' zum Sarkophage
Apennins Gesteinkoloß,
Drauf das Kreuz der Trauer rage
Weithin, einsam, weiß und groß!

Auf dem höchsten Grat der Hügel,
Wo Ein Blick zugleich erschaut
Mit des Mittelmeeres Spiegel
Adria, die Dogenbraut!

Heult dein Leichenlied das eine
Der zwei Meere sturmeswild,
Mag das zweit' im Wiederscheine
Wiegen sanft des Kreuzes Bild!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nur der Adler, der in Spalten
Einst des Marmorbruchs gehaust,
Fliegt empor dann, Rast zu halten
Hoch am Kreuze, sturmumbraust.

Und die Sonne, die im Osten
Blüht als Rosenstrauch hinauf,
Klimmt hinan des Kreuzes Pfosten,
Schwebt als volle Ros' am Knauf.

Und verhüllt die Schmach zu hüten,
Neigt sich drauf der Baum der Nacht;
Aus der Sterne Silberblüthen
Mond, die Goldorange, lacht.

Doch wir, die dich lieben, sehen
Deine blühende Gestalt
Noch in deinen Rosen stehen,
Schlummernd ruhn im Lorberwald.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf